

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 53.

Sonntag den 3. April.

1881.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 125 resp. 120 Pfg. von allen Postämtern, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Wahlparole des Reichskanzlers.

In die Verhandlungen des Reichstags über die neuen Steuervorlagen griff der Reichskanzler mit einer Rede ein, welche darauf berechnet war, auf die Reichstagswahlen zu seinen Gunsten einzuwirken. Weniger als je sind ja in der letzten Zeit der inneren Politik des Reichstags für die Erreichung ihrer Zwecke Mittel fremd gewesen, welche mit den Wünschen des Demagogentums auf dem gleichen Stamme wachsen. Was Wunder, wenn diese nicht gerade erfreulichste Element unserer derzeitigen Regierungspolitik in einer für die Wähler ausdrücklich bestimmten Rede dominierend in den Vordergrund tritt. Mit vollem Rechte nahm der Kanzler es nicht nur als seine Befugnis, sondern als seine Pflicht in Anspruch, die Ziele seiner Steuerreform vor dem Volke klar zu legen; währlich lange genug hat man die volle Klarheit über diese „Reform“ vermissen lassen, welche nun schon seit Jahren mit unruhigen Schritten bald hierhin bald dorthin rufweise voreilend unter politisches und wirtschaftliches Leben aus einer Vermirrung in die andere, aus einer Beunruhigung in die andere führt. Aber wir haben die Rede des Kanzlers gehört und fragen uns vergebens, was damit geholfen ist. Entlassung des „armen Mannes“ von den direkten Steuern, Verminderung der Gemeindefürsorge, Bekämpfung des Volksunterrichts, der Armenpflege, der Polizei aus dem unerschöpflichen Reichsfaßel, Einrichtung einer Invaliden- und Altersversorgung für das ganze Reich — wer das Alles will, der stimme bei der Wahl für einen Regierungsmann! So rief der Kanzler das wählende Volk für seine Steuerreform. Uns wundert nur das Gine, daß der große Zauberfänger nicht noch mehr Herrlichkeiten aus seinem Hüßhorn geschüttet hat, da wir in der That kein Hindernis erkennen, damit zur Befriedigung des flammenden Volkes beiläufig fortzuführen, welches nicht merkt, wie der ganze Segen ursprünglich aus seiner eignen Tasche fließt. Das Kunststück ist ein sehr einfaches. Wenn der Reichskanzler aber meint, durch die indirekten Steuern, welche der Zahler nicht unmittelbar wahrnimmt, die Zufriedenheit des Volkes zu sichern, so möge er sich nicht täuschen! Wenn bei dem doppel- und dreifach belasteten Volk Schmalhans Rüchmeister wird, dann mag man über Steuern oder über die „schwere Zeit“ klagen — die Bestimmung wird sich doch gegen die staatlich- und gesellschaftlich-Organisation richten, um so sicherer, je größer die Versprechungen waren, welche man dem Volke gemacht hat, je mehr man in ihm die Ueberzeugung von der Verantwortlichkeit des Staates für alle wirtschaftlichen Leiden genährt hat. Es ist nicht wahr, was der Kanzler annimmt, daß die Regierung sich verheißenen Agitationsmittel bedienen dürfe, wie ihre radikalen Gegner. Uns scheint, es ist ein gefährliches Spiel, das der Kanzler um hohen Einsatz spielt. Es sind nicht die guten Geister der Nation, die er aufruft, ihn als den unum-

schränkten Diktator auf den Schild zu heben. Er, der starke Meister, mag sie im Bann halten können, aber, selbst wenn er sein Spiel gewinnen sollte, uns graut vor der Zukunft; und in Augenblicken bestimmlicher Anwendung möchte man auf der Herrscherfüße des Mannes, dessen Hand die Geschicke des Vaterlandes anvertraut sind, etwas von dem grauenhaften Worte lesen: Nach mir die Sündfluth!

Politische Uebersicht.

Die Verhandlungen des Reichstags in den letzten Tagen vor den Osterferien sind von besonderer Wichtigkeit. Nachdem bei der dritten Staatsberatung die sich fast zu einem ersten Verfassungskonflikt ausprägende Frage der Mitwirkung des Reichstags in der Sache des Zollan schlusses von Altona vom Reichstage durch eine Resolution im Sinne des unbeschränkten Budgetrechts der Reichsvertretung entschieden war, begannen mit dem Innungsgesetz die Generaldebatten über die großen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Vorlagen der Session. Für das Innungsgesetz, welches im Prinzip Beifall fand, wurde eine Commission eingesetzt. Darauf folgte die noch wichtigere Verhandlung über die neuen Steuervorlagen (Brau-, Stempel- und Weissteuer). Daran beschäftigte sich der Reichskanzler mit einer Rede über die Ziele der Steuerreform. Die Aufnahme der Vorlagen war keine günstige. Nur die Stempelsteuer hat unter Ausschluß des Nützlichkeitsprinzips auf Annahme. Auch hierfür hat der Reichstag eine Commission ernannt. Das Gleiche wird zweifellos bezüglich des Arbeiter-Unfallversicherungsgesetzes geschehn. In einer eingeschobenen Verhandlung über die Ausführung des Sozialistengesetzes seitens der Staatsbehörden vertrat die Leyterer der Minister v. Puttkamer als stellvertretender Minister des Innern in Preußen. Er führte aus sozialdemokratischen Schriftstücken den Nachweis, daß auch die gemäßigte Richtung der deutschen Sozialdemokratie auf gewaltsamen Umsturz hinarbeitet und in enger Beziehung zu den sozialrevolutionären Parteien der anderen Länder steht.

Die Frage eines gemeinsamen Vorgehens der verschiedenen Staaten gegen die sozialrevolutionäre Propaganda, die gegenwärtig unter dem Schutze des englischen und besonders des schweizerischen Asylrechts förmliche Brutnester des Königsmordes etabliert hat, wird in Folge des Petersburger Abkommens ernstlich erwogen. Eine Anzahl Mitglieder des deutschen Reichstages aus allen Fraktionen hat sich in freier Besprechung zur Initiative in dieser internationalen Frage entschlossen und am Donnerstage einem Antrage Windthorst's zugestimmt, der folgenden Wortlaut hat:

„Der Herr Reichskanzler ist zu ersuchen, auf eine Vereinbarung mit der Regierung anderer Staaten hinzuwirken, wodurch jeder solcher Vereinbarung beitretende Staat sich verpflichtet,

- a. den Vord oder den Versuch des Mordes, welcher an dem Oberhaupt der Staaten eines der Vertragsstaaten verübt worden,
- b. die zwischen Mehreren getroffene Verabredung des unter a bezeichneten Verbrechens, auch wenn es zum Beginn dieses Verbrechens nicht gekommen ist,
- c. die öffentliche Aufforderung zu dem unter a bezeichneten Verbrechen,

sowohl gegen seine eigenen Angehörigen, als auch gegen die in seinem Gebiete sich aufhaltenden Fremden mit Strafe zu bedrohen;

a. einen in seinem Gebiete sich aufhaltenden Ausländer, welcher das unter a bezeichnete Verbrechen begangen hat, auf Antrag des Staates, in welchem das Verbrechen verübt ist, an letzteren auszuliefern.“

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß dieser Antrag dazu bestimmt ist, ein vom Fürsten Bismarck geplantes diplomatisches Vorgehen in dieser Sache gewissermaßen zum Ausfluß einer nationalen Ueberzeugung zu stampeln. Ueberdies hat der Abg. Wilhelm Bismarck, wie man hört, privatim erklärt, daß sein Vater, der Reichskanzler, dringend wünsche, daß irgend ein Auspruch in der Asylfrage vom Reichstage gethan werde. Wir stehen unserserseits nicht an, zu erklären, daß die Frage, ob das Asylrecht auch den politischen Mord, bezw. die Vorbereitung dazu decken dürfe, endlich einmal eine allgemeingültige Lösung und zwar im verneinenden Sinne erhalten müsse.

Die Hochzeit des österreichischen Kronprinzen mit der Prinzessin Stefanie von Belgien ist nunmehr auf den 10. Mai d. J. festgesetzt worden. — Die Kaiserin ist von ihrem Jagdausflug nach England über Paris und München nach Wien zurückgekehrt.

Die Tagesfrage bildet in Frankreich nicht mehr das Eisenstrittum allein, sondern in der erster Linie der Konflikt zwischen dem hauptstädtischen Gemeinderathe und dem Polizeipräfekten Andrieux, dessen von den Stadtoberhäuptern geforderter Abgang eine besondere Bedeutung haben würde. Wenn die Regierung dem ultraradikalen Gemeinderathe wiederum den tüchtigen Polizeipräfekten opfern sollte, der sich in Wirklichkeit den Haß der Communards dadurch zugezogen hat, daß er gegen die sich in Paris aufhaltenden internationalen Verschwörer einschreitet, so müßte dies, gerade in diesem Augenblick, namentlich dem Auslande gegenüber, den ungünstigsten Eindruck machen. Bedenklich ist, daß auch die gambettischen Organe bereits beginnen, den Präsesten anzugreifen. In gouvernementalen Kreisen wurde aber versichert, daß das Cabinet entschlossen wäre, den Präsesten zu halten. — Nachrichten aus Algier zufolge hat der Stamm der Rhoumris an der tunesischen Grenze einen neuen Einfall in algerisches Gebiet unternommen. General Faragemo hat in Folge dessen un verzüglich Vorbereitungen zum Schutze der Grenzgebiete getroffen und Befehl erhalten, energisch vorzugehen, ohne die Grenze zu überschreiten.

In Rußland erregen die Wahlen der Deputierten für den Rath, welcher dem Petersburger Stadthauptmann zur Seite stehen soll, als erster Schritt zu einem konstitutionellen Regiment, das sich vorläufig allerdings nur auf die Residenz beschränkt, hohe Befriedigung. Nach einer Meldung des „W. T. B.“ sind sämtliche Wahlen bis zum 31. März, Abends, erfolgt. Die Zeitungen äußern sich durchaus anerkennend über den kaiserlichen Ukas, in welchem diese Wahlen angeordnet worden sind, und erkliden in dem gewählten Rath ein wirksames Mittel zur Bekämpfung des Anarchismus und zur Sicherung der Ruhe der Hauptstadt. Die „Agence Russe“ er-

fährt, daß die Regierung die gleiche Einrichtung auch in anderen Städten, wenn darum nachgesucht werden sollte, treffen lassen werde.

Spanien steht laut Nachrichten von guter Seite vor einer schweren Krise, ja man will behaupten, daß ein Bürgerkrieg, resp. eine ernste Erhebung gegen das Königthum, gegen den Thron Alfonso's XII. nicht zu den Eventualitäten gehören, die man auch nur für eine längere Zeit als unbedingt ausgeschlossen betrachten könnte. Eine Bewegung, die sich schon jetzt ziemlich bedenklich anläßt, ist in Spanien thatsächlich vorhanden, und zwar sollen bei derselben die Republikaner und die Sozialisten zusammenwirken. Auf der anderen Seite gährt es auch unter den Konservativen, die es gerne sehen, daß dem jetzigen liberalen Kabinets große Verlegenheiten erwachsen. Noch ist, wie man in Madrid governmentalen Kreisen versichert, die Regierung Herr der Situation und es muß sich zeigen, ob sie im Stande ist, den Eintritt bedenklicher Ereignisse zu verhüten.

Aus **Südafrika** liegt schon wieder eine neue Hiobspost vor. Nach einer Meldung des Reuterschen Büreaus aus Newcastrle vom 31. d. M. haben die vor Prätoria stehenden Boern, verstärkt durch Boern, welche Potchefstroom belagerten, und zwei dort eroberte Kanonen mit sich führten, einen Ausfall der englischen Garnison von Prätoria zurückgewiesen, die Garnison bis ins Fort verfolgt und derselben schwere Verluste beigebracht. Es ist kaum anzunehmen, daß die Schuld an diesen verlustreichen Blutvergießen die Bauern trifft, vielmehr werden sich in beiden Fällen die wegen des Friedenschlusses in hohem Grade erbitterten Engländer, die in Südafrika gewohnt sind, alle Nichtengländer als Halbweisse anzu sehen, zu widerrechtlichen Angriffen haben hinführen lassen, wie wir dies ja schon öfter erlebt haben. Die Strafe ist diesem verwerflichen und unvorfürdlichen Beginnen glücklicherweise auf dem Fuße gefolgt.

Deutschland.

(Der Reichskanzler) hat dem Bundesrath die am 31. März 1880 zu Peking unterzeichnete Zusatz-Convention zu dem deutsch-chinesischen Freundschafts-, Schiffsfahrts- und Handelsvertrage vom 2. September 1861 nebst erläuternden Spezialbestimmungen und Noten vom selben Tage, sowie das den Termin für die Auswechslung der Ratifikationen-Urkunden vom 31. März bis zum 1. Dezember 1881 erstreckende Protokoll vom 20. August 1880 vorgelegt. Die Zusatz-Convention zerfällt in 10 Artikel, deren jedem beigefügt ist, wie weit er aus chinesischem oder deutschem Zugeständnis hervorgegangen ist. Das Ganze stellt sich dar als eine Revision des deutsch-chinesischen Freundschafts-, Schiffsfahrts- und Handelsvertrages vom 2. September 1861 und bietet dem deutschen Handel durch Eröffnung einer Menge chinesischer Häfen und Flüsse, sowie durch zahlreiche Verkehrsvereinfachungen sehr bedeutende Vortheile dar.

(Die Hamburgische Zollanschluß-Angelegenheit) hat nach der W. N. F. Br. eine Wendung genommen, wie sie nach den Vorgängen der letzten Tage und Wochen wohl am allerwenigsten erwartet wurde. Tags nach der Rede, mit welcher der Hamburgische Bundesraths-Vollmächtigte, Senator Verdmann, im Reichstage die Angriffe des Abgeordneten v. Treitschke so scharf zurückwies und die Freihafenstellung Hamburgs so energisch vertheidigte, verließ Verdmann plötzlich Berlin in einem Augenblicke, wo man seine Anwesenheit im Bundesrathe für nöthiger als je hätte halten sollen; vor einigen Tagen ist er von Hamburg zurückgekehrt, und was er mitbringt, ist nicht weniger und nicht mehr, als die Einwilligung des Hamburgischen Senats in den Zollanschluß Hamburgs. Die vorangegangenen offiziellen Besprechungen betrafen das Maß dessen, was einerseits von den Zollvereins-Behörden behufs Einreicherung des Verkehrs gesteigert werden konnte, andererseits dasjenige, was Hamburg als unbedingt notwendig für die Erhaltung seines jetzigen Verkehrs forderete. Zwischen Beiden bestand bis dahin noch eine ziemlich weite Kluft. Die neulichte Diskussion im Reichstage

hat nun den Fürsten Bismarck dermaßen erbittert, daß es zu einer Explosion kam. Mit der Bemerkung, daß er sich nicht länger hinhalten lassen, sondern dem Dinge ein für allemal ein Ende machen wolle, hat er eine Art von Ultimatum gestellt, dessen Inhalt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung richtig wiedergab, als sie bemerkte, daß die Reichs-Zollämter mit den Freihäfen wohl die längste Zeit bestanden hätten. Da seine Hoffnung vorhanden war, gegen den damit angedeuteten Gewaltstreich beim Bundesrathe Schutz zu finden, hat sich der Hamburgische Senat gefügt und Senator Verdmann überbringt die Einwilligung zu dem Anschlusse. Ueber die Modalitäten desselben wird freilich eine Zeit lang noch verhandelt werden müssen, doch wird natürlich auch in dieser Beziehung schließlich Hamburg sich in dasjenige zu finden haben, was ihm geboten wird.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag. Freitagssitzung. Die Generaldebatte des Unfallversicherungsgesetzes ist heute — übrigens ohne die Anwesenheit des Reichskanzlers — begonnen worden. Der Abg. Bamberger leitete die Discussion durch einen längeren Vortrag ein, an dessen Beginn er gleich bemerkte, daß er dem Rathe, in der Kritik dieses Gesetzeswurfes sich auf das concrete Material beschränken zu dürfen, nicht Folge leisten könne, vielmehr den prinzipiellen Standpunkt der Vorlage beleuchten müsse, der für ihn im bedeutendem Maße ein Gegenstand des Anstoßes sei. Die Reichsregierung habe sich von Anfang ihrer Wirksamkeit an der Aufgabe unterzogen, die Verantwortlichkeit des Arbeitgebers gegen den Arbeitnehmer zu begrenzen. Die Haftpflicht habe sich auch durchaus nicht praktisch unschubar gezeigt, sondern bei ca. 10 Gesellschaften, die in Folge jenes Gesetzes entstanden, seien 160 000 Personen versichert und 17 Millionen Mark Schadenersatz gezahlt worden. Diese Privatthätigkeit möge das nicht mit einem Schlage vernichten. Was das Gesetz statt dessen biete, sei nichts Besseres. Landwirthschaft und Schiffahrtsbetrieb seien ausgeschlossen, die Verbindlichkeit der Haftpflicht für die ersten vier Wochen beschränkt, ferner fehle die Bestimmung über die Bedingungen des Contractes zwischen dem Arbeitgeber, dem Arbeiter und der Staatsanfalt. Diese sei dem Bundesrathe überlassen, dem man unmöglich ein solches Blanco accept zur Ausführung geben könne. Thatsächlich stelle sich die Reichsregierung mit dieser Vorlage auf den Boden der sozialistischen Staatsgesetzgebung, und das sei ein bedeutungsvolles Ereigniß nicht bloß für Deutschland, sondern für die ganze Welt, und um so verhängnisvoller gerade in diesem Augenblicke. Material und formell stehe der Gesetzentwurf auf dem Boden des Materialismus. Es komme darauf an, ob man die Pflicht der Menschlichkeit, der caritas, als Aufgabe der Staatsgesetzgebung zu betrachten habe. Redner läugnete dies, da seiner Auffassung nach der Staat nur dafür zu sorgen habe, daß Ordnung herrsche. Gehe man auf der Bahn dieser Vorlage weiter, so frage es sich, wo schließlich die Grenze zu ziehen sei; man werde dann zu der Consequenz gelangen, daß der Staat der Herren Bebel und Auer viel logischer sei, als derjenige, welcher unsere bestehende Verfassung mit den sozialistischen Einrichtungen vereinigen wolle. Die Utopien des Sozialismus bezwingen man nicht dadurch, daß man ihnen Konzessionen mache. Und wo sollte die Menge des Geldes bei uns herkommen, welche man zu solchen Entwürfen brauche? Doch bloß von den Massen, denn reiche Leute gebe es in Deutschland noch immer sehr wenige. Man möge daher, aus ihr hinausbringen, ob man die anderen Zwecke der Vorlage auf dem Wege des Zwanges erreichen könne, darüber lasse sich streiten.

Herr v. Marschall (deutschkonservativ) begann darauf einen förmlichen Panegyrikus auf den Reichskanzler, welcher als der erste die positive Sozialreform aus dem unschuldigen Gebiete der Phrasen auf den Boden der Gesetzgebung geführt habe. Das Haftpflichtgesetz gebe dem Arbeiter durchaus keine Sicherheit. Jetzt endlich müsse der Reichstag etwas Positives schaffen, sonst würde

der sozialdemokratischen Agitation nur neuer Grund geliefert zu der Behauptung, daß die jetzige Gesellschaftsordnung für den Arbeiter nichts thun könne oder wolle. Es sei, was das Gesetz selbst anlange, allen Grundfragen des Rechts entsprechend, daß der Unternehmer, der den Gewinn einbringt, auch den größten Theil der Prämie zahlen müsse, aber auch die Arbeiter der niedrigsten Lohnstufe müßten einen wenigstens minimalen Beitrag leisten, damit die Rente den Charakter der Selbsthilfe stets beibehalte. Gegen die finanzielle Staatshilfe äußerte dagegen auch der konservative Vertreter sehr schwerwiegende Bedenken, welche die große Mehrzahl seiner politischen Freunde theilten. Vom Centrum sprach Freiberger v. Hertling. Derselbe trat mit vieler Sympathie für den Grundgedanken der Vorlage ein, daß das Prinzip der Haftpflicht — die Entschädigung des Verunglückten nach Maßgabe des vorliegenden Verschuldens — unzulänglich sei und ersetzt werden müsse durch den Grundgedanke einer wirthschaftlichen Ausgleichung der in der Natur des modernen Industriebetriebes selbst begründeten körperlichen Gefahr des Arbeiters. Auch die Ausführung dieses Gedankens im Wege der Zwangsversicherung hat seinen Beifall. Um so ernstere Bedenken erregt ihm dagegen die vorgeschlagene Organisation. Er will keine sozialistische Centralisation, sondern die Versicherung auf der Grundlage der Association. Die Arbeiter sollen an der Verwaltung der Rassen Theil haben und dem entsprechend durchgehends zu Beiträgen herangezogen werden. Die Staatsbehörde vertritt er, wie der Vorredner. Für die die sozialistischen Charaktere fast gänzlich herabreichte Organisation trat im weiteren Verlaufe der Debatte auch der reichsständische Professor Winterer, speziell stützt auf die elsaß-lothringischen Industrieverhältnisse ein.

Der nationalliberale Redner Döschelhaus war leider auf der Journalistentribüne nicht in allen seinen Ausführungen deutlich zu verstehen. Er ließ die Frage, ob es vorzuziehen wäre, die Haftpflicht weiter zu entwickeln, ganz beiseite und betrat ohne Bedenken mit der Vorlage den Weg der allgemeinen Zwangsversicherung. Auch der Centralisation der Verwaltung nimmt er nicht den Anstoß wie der Vorredner, nur wünscht er die Befugnisse des Bundesrathes durch gesetzliche Normativbestimmungen eingeschränkt zu sehen. Die Beiträge der Arbeiter möchte er im Gegensatz zu den Vorrednern nach Möglichkeit auch ausschließen oder wenigstens auf das bescheidenste Maß beschränken, weil die Arbeiter diese Zahlungen doch ohne Führung ruhig auf dem Boote bemerke, gab er mehr als eine überflüssige Belangung empfinden würden. Der Umfang der unter die Versicherung fallenden Gewerbe ist ihm nicht weit genug. D. Land- und Forstwirthschaft, die Binnen-schiffahrt und das Handwerk muß nach seinem Dafürhalten mit einbezogen werden. Die nationalliberale Part wird bereit sein, in der Kommission mit dahin zu streben, daß etwas Positives zum Wohle der Arbeiter zu Stande komme.

Zum Schluß sprach der Abg. Baumgarten — Morgen wird die Verathung fortgesetzt.

Bermischtes.

* Drei Beichen auf offener See. Auf Triest wird geschrieben: Vergangenen Sonnabend, Uhr nachmittags, bemerkte der Commandant des Dampfschiffes „Tirreno“, der auf der Fahrt nach Venedig begriffen war, fünfzig Semellen von dem Alboroni bei Premantone ein elegantes Boot mit dem Namen „Oriente“, welche ohne Führung ruhig auf den Fluten schaukelte. Da Capitän Niemand in dem Boote bemerkte, gab er gebräuchliche Signale. Es erfolgte keine Antwort. Da er hierauf ein Unglück voraussetzte, ließ er das Boot ins Wasser, um selbst nachzugehen. Ein irdisches Anblick bot sich dem Capitän und den Matrosen „Tirreno“. Drei Beichen, fast im Zustande der Verwesung lagen auf dem Boden des Bootes. Zwei Unglücklichen schienen, ihren Leib nach zu ertönen, moßhabend gehen zu sein, der Dritte trug einen reich gefärbten Anzug. Der „Oriente“ wurde von dem „Tirreno“ nach dem Alboroni gebracht und nach an demselben Ort ging dahin von Venedig eine Gerichtskommission ab, die möglicherweise den Schuler des Geheimnisses zu läßt. Ein Verbrechen scheint nicht vorzuliegen, da Verwundungen und Verletzungen an den drei Beichen nicht zu bemerken sind und die Unglücklichen sehr wohlthätige Dinge an den Händen hatten. Welches die drei Beichen sind, dem Beschädigten eines Bootes in Pola zusammen, dem bisher nichts bekannt geworden.

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Wir machen auf das in heutiger Nummer befindliche
 betreffend:
Liebig's Kumys
 besonders aufmerksam und bemerken, daß nach dem
 anatomischen und chemischen Analyse des Kumys das bewährteste
 Mittel bei Lungenleiden, sämtlichen Catarrhen
 aller den Krankheiten ist, denen fehlerhafte Blut-
 reibung, sonach Blutarth, hauptsächlich zu Grunde
 liegt.
 In Russland, England und in der Schweiz wendet
 man das Kumys, namentlich bei Lungenwindsticht,
 Jauchen an, und sollen die dortigen Kumys-Anstalten
 erstaunliche Erfolge mit dieser Kur erzielen, wes-
 auch bei uns, wo das Kumys-Ertract nach Liebig's
 Anstalt zu beziehen, wo Kumys-Ertract nach Liebig's
 Anstalt präpariert wird.
 Es dürfte demnach für derartige Leidende geboten
 sein, eine von Autoritäten so warm empfohlene Kur
 zu versuchen.

Börsen-Berichte.
 Halle, 2. April 1881.

1000 Kilo, neue deutsche Waare 155-180 Mt.
 bessere Qualitäten 192-208 Mt., feinste trockene
 Sorten 213-220 Mt.
 1000 Kilo, neue deutsche Waare 155-180 Mt. bez.
 bessere Qualitäten 192-208 Mt. bez., feinste trockene
 Sorten 213-220 Mt. bez.
 1000 Kilo, neue deutsche Waare 155-180 Mt. bez.
 bessere Qualitäten 192-208 Mt. bez., feinste trockene
 Sorten 213-220 Mt. bez.
 1000 Kilo, neue deutsche Waare 155-180 Mt. bez.
 bessere Qualitäten 192-208 Mt. bez., feinste trockene
 Sorten 213-220 Mt. bez.

Anzeigen.

Familien-Nachrichten.
Godess-Anzeige.
 Es hat dem Herrn gefallen, meinen innigstgeliebten
 Sohn, meinen theuren Vater, den Wäldermeister
Friedrich August Hartmann,
 am Montag am 4 Uhr nach langem und schweren Kranken-
 lager nach einem kausen Tod von dieser Welt zu sich
 zu erheben.
 Die Trauerbestattung wird allen Freunden und
 Bekannten statt besonderer Meldung mit der Bitte um
 das Beistehen **die trauernden Hinterbliebenen.**
 Merseburg, den 1. April 1881.
 Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr
 für die uns bei dem Ableben unserer Mutter, der
 Frau Formstecher D. Wehler, in so reichem
 Maße bewiesene Theilnahme lagen ihren herzlichsten
die trauernden Hinterbliebenen.

Auction.

Mittwoch den 6. April d. J.,
von vormittags 9 Uhr an,
 im hiesigen Rathes-Verkauf verschiedene Möbeln
 eine Partie neue Regenmäntel und Schuhs,
 Ferkelwagen mit Federn und Flechten und andere
 Bekannte öffentlich gegen gleich baare Zahlung ver-
 kaufen.
 In dieser Auction werden noch andere Gegenstände
 zum Verkauf kommen.
 Merseburg, den 30. März 1881.
Gebert,
 Kreis-Ver. Actuar u. D. u. Auctionator.

Hobe-Nähmaschinen

auf monatliche Abzahlung zu verkaufen bei
Kenno, Tiefen Keller 3.

Zu vermieten

Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern,
nebst Zubehör, ist im Preise von 75 Thlr.
allen zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Friedrich Schreiber, Conditor.
 Eine Wohnung an ruhige Leute ist zu vermieten
Delgrube Nr. 8.
Alte Straße Nr. 1 ist ein Familien-Logis zu ver-
 mieten.
 Eine Wohnung mit allem Zubehör ist zu vermieten
 an **Johanni zu beziehen**
Umtshäuser 2.
 Ein **Barriere-Logis: 2 Stuben, Kammer, Küche und**
Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Delgrube Nr. 3 g.
H. Bauer.
 Ein **Logis: 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zu-**
behör, ist an ruhige Leute zu vermieten
Dom Nr. 4.

Sin Logis: 1 große u. 1 kleine Stube, Kam-
mer, Küche, Keller nebst sonstigem
Zubehör, ist sofort zu vermieten und 1. Juli zu be-
ziehen
Friedrichstraße 9.

Gotthardtsstraße 44

ist ein Logis an ruhige Leute für 150
 Mark zu vermieten.

Burgstraße 10 ist eine fein möblierte Stube mit
 Kammer zum 1. April zu beziehen. **Max Jorcke.**

Steinstraße Nr. 2 ist die erste Etage und eine kleine
 Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Eine freundliche gesunde Wohnung mit allem Zubehör,
 auch mit Benutzung des Gartens, ist an ruhige Leute
 zu vermieten und sofort zu beziehen.

H. Schäfer, an der Brück.
 Ebenfalls ist eine Scheune mit gr. Schuttböden zu verpachten.

Ein **Logis, bestehend aus Stube, Kammer und Küche**
 ist zu vermieten
Delgrube Nr. 6.
 Auch steht daselbst 1 starker Handwagen, Fenster,
 Fensterladen und Leinwand zum Verkauf.

Eine fein möblierte Stube, parterre, mit freundlicher
 Kammer, ist an einen einzelnen Herrn sofort zu ver-
 mieten
Schmalestr. 10.

Ein **Logis, im Preise von 45 Thalern, ist sogleich**
 oder 1. Juli zu beziehen
Saalstraße Nr. 4.

Eine große Partie rein gefester scharfer Bauwand
 und großer Kies liegt zum Verkauf neben der früheren
 Wagner'schen Kiesgrube, Clobigauer Straße. Abfuhr
 sehr gut. **F. Bindel.**

Wegen Todesfall der Frau vermittl. Moqr ist deren
 Wohnung anderweitig zu vermieten.
H. Geisler, Halleische Str. 8.

Logisvermietung.

Ein **Logis mit Zubehör ist an ruhige Leute zu ver-**
 mieten und 1. Juli auch gleich zu beziehen und ein gut
 möbliertes Logis (auf Wunsch mit Mittagstisch) sofort
 zu beziehen
Oberburgstraße 2.

Eine möblierte Wohnung ist zu vermieten und so-
 gleich zu beziehen
Häuterstraße 17.

Ein **Logis von 3 Stuben, 1 Schlafstube nebst allem**
 Zubehör ist zu vermieten und gleich oder 1. Juli zu be-
 ziehen. Auch kann ein Stückchen Garten dazu gegeben
 werden. In erfragen
gr. Egidienstr. 7.

Dr. W. Menzel,
praktischer Arzt,
 wohnt jetzt
Entenplan Nr. 2,
II. Etage, im Hause des Herrn Kieselbach.

Strohöhute

werden zum Waschen und Modernisiren angenommen.
Auguste Ritter,
 II. Ritterstr. 2.

Trunksucht jagt im höchsten
 Stadium, befeigt
 scharf mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Er-
 finder D. M. v. Specialist f. Trunksucht-Leidende **Dr.**
Königs, Berlin, Bernauerstr. 84. Altes, deren
 Nichtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzen
 Elementen bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht,
 da solche nur Schwindel treiben.

Wer irgend etwas annonciren will, erspart
 alle Mühsamkeit, Porto und Neben-
 sachen, wenn er damit beauftragt die erste
 deutsche Annoncen-Expedition von
Haasenstein & Vogler,
 Magdeburg.

Formulare zu
Zoll-Inhaltserklärungen,

für Sendungen nach dem Auslande erforderlich, hält vor-
 rätig die Buchdruckerei von
Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

Spindler's Farbe.

Annahme bei M. Wiese.
 Annoncen aller Art an die Halleschen,
 Weissenfeler, Naumburger etc.,
 überhaupt an alle existirenden Zeitungen,
 Kreis- und Wochenblätter werden prompt
 zu Originalpreisen befördert durch
Th. Rössner (Expedition des Merseburger
 Correspondenten), Agentur der Annoncen-Expe-
 dition von J. Barck & Co. in Hall a S.

Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen hält stets zu soliden Preisen
 vorrätig **Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.**

Reggenkleie,
Futtermehl,
Leinmehl,
Leinkuchen,
Leinkuchen,
Amerik. Mais
 empfiehlt
Heinr. Schultze jr.,
Producten-Gesellsch.

Näh-Maschinen,
 bestes deutsches Fabrikat
 empfiehlt unter mehrjäh-
 riger Garantie zu billi-
 gen Preisen
G. Hartung, Gotthardtsstraße 18.

Dom-bau-Loose à 2 Mk.,
Hauptgeldgewinn 60000 Mk.,
Ziehung am 3. Mai a. c.,
 sind zu haben in der Exped. d. Bl. gr. Ritterstraße 28.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Der angenehme und vollkommene
Gesellschafter.

Eine gründliche Anleitung,
 sich in jeder Gesellschaft, besonders Damen gegenüber,
 angenehm und beliebt zu machen.
 Von **Emil Gerold, 320 Seiten.** Ladenpreis: **Mk. 2.**
 (Nungen Seiten namentlich ganz besonders zu empfehlen!)
 Gegen Einsendung des Betrages auch direct franco
 zu beziehen von der Verlagsbuchhandlung von
Ad. Spaarmann in Oberhausen a. d. Ruhr.

Wilh. Rössner
Binggießerei u. Glaswaarenhandl.
N. 7 Hofmarkt 7,

empfiehlt sein großes Lager beschlagener Biergläser, zu
 Geschenken passend, à Stück von 1 Mark an bis zu
 den feinsten.
 Reparaturen werden nur sauber und billig aus-
 geführt.

Nach Hilfe suchend, durchläßt mancher
 Kranke die Zeiten
 an, wo er sich, wenn er nicht
 Annoncen kann man verkaufen? Diele oder jene
 Annoncen imponirt durch ihre Größe, er wählt und
 wohl in den meisten Fällen gerade — das Unerwünschte
 über solche Gerüchelnungen vermeiden und sein Geld
 nicht unnütz ausgeben will, dem Rathen wir, sich von
 Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre
 "Grunder-Kunde" kommen zu lassen, denn in diesem
 Schriftchen werden die benutzten Gerücheln
 ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke
 in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen
 kann. Die obige, bereits in 400,000 Auflagen erschienene
 Broschüre wird gratis und franco besandt, es entstehen
 also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Hg. für seine
 Postkarte.

Dr. Spranger'sches China-Bitter

gilt sofort bei Magenkrampf, Migraine, Fieber, Verschlei-
 mung, Kopfschmerz, Cholera, Brustkrampf, Sodbrennen etc. Bei
 belegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. Bewirkt
 schnell und schmerzlos offenen Leib, gegen Hämorrhoiden
 ausgezeichnet. Löst den Krampfkrampf bei Stropheln
 und führt sämtliche Blüthen mit ab. Schützt vor an-
 stehenden Krankheiten. Man versuche mit einer Beigle-
 it und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung.
 Zu haben bei Herrn Kaufmann **Göbe** in Merseburg
 Preis à Fl. 60 Pf.

Klassensteuer-
Reclamations-Formulare
 sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von
Th. Rössner, gr. Ritterstr. 28.

Liebig's Kumys

ist laut Entachten mediz. Autoritäten bestes, dät.
 Mittel bei: Halschwindsucht, Lungenleiden
 (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-,
 Darm- und Bronchial-Catarrh (Nysten mit Aus-
 wurf), Rückenmarkschwindsucht, Asthma, Bleich-
 such, allen Schwächerzuständen (namentlich nach
 schweren Krankheiten). Hartung's Kumys
 Anstalt, Berlin W., Berlang, Ostbiberstraße 7,
 versendet Liebig's Kumys-Ertract mit Gebrauch's-
 anweisung in Kisten von 6 Flacons an, à Flacon
 1 Mt., 50 Hg. excl. Verpackung. Verträge
 Broschüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.
 Wo alle Mittel erfolglos, mache man ver-
 trauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Berliner Weißbier-Halle.
 Montag Schlachtfest, abends Brat- und frische
 Bursch. Es ladet ein **G. Ehrentraut.**

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 3. April, abends 7 1/2 Uhr.

grosses Concert

des auf der Rückreise von Madrid und Paris begriffenen

schwedischen Damen-Quartetts „SVEA“

von der Königl. Musikakademie in Stockholm unter Mitwirkung des

italienischen Opernsängers Signor Traviesi

und der Pianistin Fräulein Walter vom Conservatorium in Prag.

Kassenpreise: Sperrsitze 1 Mk., ungelippter Platz 75 Pf., Gallerie 40 Pf. — Im Vorverkauf bei Fräulein Aug. Wiese: Sperrsitze 75 Pf., ungelippter Platz 50 Pf.

E. Genthe, Delgrube Nr. 10,

empfeilt sein großes Lager in Construktions-Stiefeln, Halb-Stiefeln, Stiefelletten und Knaben-Stulpenstiefeln.

Große Auswahl in Damen- und Kinder-Stiefelletten in Zeug und verschiedenen Lederarten zum Knöpfen und Schnüren. Hauschuhe in Leder und Zeug sehr billig. Ein Posten Kinderstiefelchen und Ohrenschuhe sehr billig. E. Genthe.



Die Niederlage der Kaiserl. Königl. priv. Schuhfabrik Münchengrätz in Böhmen,

Halle a/S., Neue Promenade 14

(neben der Volksschule).

empfeilt ihr reichhaltiges gut sortirtes Lager zu billigsten und festen Preisen.

Wiener Ball-, Gesellschafts- und Promenaden-Schuhe

aus eigener Fabrik halte stets das Neueste in reichster Auswahl vorräthig. Bestellungen nach Maass werden unter Garantie des guten Sitzes in kürzester Zeit ohne Preiserhöhung bestens ausgeführt.

H. Kanzenhofer,

Halle a/S., Neue Promenade 14 u. d. Volksschule.

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen



Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

EBHARDT'S

BERLINER MODENBLATT

Einladung zum Abonnement. Vier Ausgaben.

„1 Mark-Ausgabe“

Jährlich:

24 Arbeitsnummern,
12 Schnittmusterbogen.
Preis vierteljährlich nur 1 Mark.

„2 1/2 Mark-Ausgabe“

Jährlich:

24 Arbeitsnummern,
24 colorirte Modenkupfer,
12 Schnittmusterbogen,
12 fertig zugeschnitt. Papiermuster,
24 Unterhaltungsnummern.

Neu!

„1 1/2 Mark-Ausgabe“

Jährlich:

24 Arbeitsnummern,
12 Schnittmusterbogen,
12 colorirte Modenkupfer.

Preis vierteljährlich
nur 1 Mark 50 Pf.

„Pracht-Ausgabe“

auf feinstem Papier gedruckt.

Jährlich:

24 Arbeitsnummern,
24 Unterhaltungsnummern,
72 colorirte Modenkupfer, darunter
12 in Quartformat mit 6 Figuren,
4 colorirte Handarbeitskupfer,
24 Schnittmusterbogen,
24 fertig zugeschnitt. Papiermuster.

Preis vierteljährlich 6 Mk.

Probennummern bei allen Buchhandlungen, Abonnements ebendasselbst sowie bei allen Postanstalten und gegen Einsendung des Betrages bei der Verlagshandlung 140, Potsdamerstrasse, Berlin W.

Ein Logis: 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und allem Zubehör ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Dierbreitestr. Nr. 20.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr in der Delgrube, sondern Saalftr. Nr. 13 wohne.
Heinrich Kühn, Schneidermeister.

Hierzu eine Beilage.

Mit dem 1. April cr. übernahm ich das seither verpachtete

Fischereigeschäft,

verbunden mit Fischhandlung,

Fischerstraße Nr. 7,
wieder für eigene Rechnung und bitte, das mir in früheren Jahren geschenkte Wohlwollen auch jetzt zu Theil werden zu lassen.

Alle Sorten edle und gewöhnliche Speisefische halte stets vorräthig.

Achtungsvoll

Paul Hippe.

20 Mark monatlich

Pianos

ohne Anzahlung

Alte Instrum. werden eingetauscht.

Abzahlung

bei Cassa 10% Rabatt

frachtfrei nach jeder Bahnstation kostenlos zur Pr. u. Ansicht liefert die überall gerühmte u. bestempfelte Fabrik

Weidenlaufer,

Berlin, Dorotheenstrasse 88.
Preiscourant sofort gratis und franco

Schul-Bücher,

gut und dauerhaft gebunden,
am billigsten
in der

Buchhandlung von

P. Steffenhagen,

Burgstrasse 13.

Klagen, Antr. auf Zahlungsbefehle, Witschriften, Reclamationen, Testamenten, Verträge etc. fertige ich auch Sonntags — billigst an.
Merseburg, Saalstraße Nr. 12.
Korth, Privatsecretar

Nächsten Dienstag frisch Lichtbier in der Brauerei zum halben Mond.

Bersammlung des kirchlichen Vereins der Altenburg
am Dienstag den 5. April, abends 8 Uhr im Tivoli.

Tagesordnung:

- 1) Ehrmühle der Altener Kirche.
- 2) Frankfurter-Angelegenheit.
- 3) Vortrag: Erziehungsweisen im Waisenhaus.
- 4) Vortrag: Neutestamentliches Lebensbild.

Gesang-Verein

Montag den 4. April, pünktlich 6 1/2 Uhr
in der Kaiser Wilhelms-Halle
Abendunterhaltung
für Kammermusik

der Herren Concertmeister Kömpel, Kammermusiker Freyberg, Kammermusikus Nagel und Kammermusikus Grünmager aus Weimar.
Quartetten: Mozart Cdur, N. Schumann Ad. 41 Nr. 3, Beethoven Bdur Op. 18 Nr. 6.
Karten für Nichtmitglieder à 1,50 Mk. bei Fräulein Schumann.

Rischgarten.

Heute Vormittag Speckkudeln

Für unsere Buchdruckerei wird ein junger mit den nöthigen Schulkenntnissen als Schreiner
Hottenroth & Schue

Dem Herrn Karl Samberg zu seinem 40. Geburtstage ein dreimal donnenbeißend daß das ganze Subesse Haus auf dem Hofmarkt
Ingenannt und doch befa

Provinz und Umgegend.

† Der Oberpräsident Freiherr v. Patow begibt sich von Magdeburg zunächst nach Rom zu seinem Schwiegereltern, dem deutschen Botschafter daselbst, wird im Winter aber seinen Wohnsitz in Berlin nehmen.

† Die Oeffenmesser in Kassel erlassen an das Publikum eine Bekanntmachung, wonach das Ochsenfleisch nach Maßgabe der Qualität auch zu verschiedenen Preisen verkauft werden soll, so daß nicht bloß der wirkliche oder vermeintliche Nahrungswert, sondern auch die Geschmackrichtung nach dem eigenen Willen des Käufers bestimmt werden kann. Diese schon oft befürwortete Maßregel verdient Nachahmung.

† Sein 70 jähriges Dienstjubiläum feierte dieser Tage der 84 jährige Bohrermeister Moysas der Maschinenfabrik in Lauchhammer.

† Das Hauptcomité der vorjährigen Gewerbeausstellung in Nordhausen hat am Dienstag Abend den Vertrag mit der Stadt, nach welchem es dieselben für 2000 Mk. erworbene Maschinenhalle nebst 3000 Mk. zum Ausbau derselben zur städtischen Turnhalle, und die im Ausstellungsparte vorhandenen Anlagen, Zierträdger etc., welche für 300—500 Mk. noch zu erwerben sind, übergibt, dagegen aber von der übernommenen Verpflichtung, den Ausstellungspalast wieder zu künftigen Jahren herzustellen, entbunden wird, abgeschlossen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 3. April 1881.

** Die Ziehung der ersten Klasse 164. königl. preuss. Klassenlotterie nimmt am 6. d. M. in Berlin ihren Anfang.

** Die Ausstellung-Ausstellung im Thüringer Hofe hieselbst erfreute sich gestern und vorgestern eines sehr regen Besuchs und steht einem solchen auch heute mit Gewissheit entgegen. Die am Eröffnungstage vorgenommene Prämiiung hat nachstehendes Resultat ergeben. I. Prämien erhielten: G. Duerfeld aus Gaja für einen Stamm Cochinchinas, von Trotha-Schloß für einen dergl. Brahmapiptas, R. Scheib-Lügen und Greiner-Dierwitz für einen dergl. La Fleches, H. Göge-Lügen für einen dergl. Spanien, derselbe für einen dergl. Erde-Coers, A. Nettemüller-Balgstädt für einen dergl. Italiener, F. G. Freudenberg-Dorfsteina für einen dergl. Hamburger, Kieselbach-Merseburg für einen Silberfasan, H. Göge-Lügen für eine Bekings-Güte, Fr. Richter-Wernsdorf für ein Paar Fingerringe, A. Hausching-Gamenz für ein Paar Nöcken, D. Feldmann-Almendorf für ein Paar Brünnen, H. Göge-Lügen (drei Preise) und L. Köpfer-Teig für je ein Paar französische Baguetten, A. Hausching-Gamenz für ein Paar schwarze Carrier, F. Ohms-Halle für ein Paar Notenscher Gagi, Sach-Merseburg für ein Paar weiße Bantains, R. Ebeling-Merseburg für eine weiße Angoratare in einem Behältnis mit weißen Mäusen und französischen Kaninchen, sowie außerdem ein Preis für Kanarienvogel, L. Brabbe-Merseburg für Kanarienvogel, C. Zeidler-Halle für exotische Vögel.

II. Prämien erhielten: H. Häbler-Hohenmölsen; R. Schmidt-Lügen; C. F. Wüstenh-Roskod; C. Kieselbach-Merseburg; H. Göge-Lügen; G. Hennig-Dorfsteina; G. Biering-Weinsdorf; Naumann-Markleeberg; R. Schmidt-Lügen; G. Sieber-Teisau; F. G. Eichner-Markleeberg; C. Röhrbom-Sulka; H. Häbler-Hohenmölsen; C. Feldmann-Almendorf; G. Sieber-Teisau; C. Krüger-Hamburg (2 Prämien); M. Schmidt-Lügen; Fr. Ohms-Halle a/S.; C. Heyder-Lauchstädt; Teuchter-Weißfels.

** In ten Vormittagsstunden des jüngsten Freitags bemerkte die Frau Schneidermeister St. im hiesigen Seitenbeutel, daß eine fremde Mannsperson in ihr Haus eingetreten, dann aber spurlos verschwunden war. Nichts Gutes ahnend, begab sich die Frau auf die Suche und kam gerade dazu, als der Fremde im Hofe sich ansetzte, dort aufgehängte Wäschestücke zusammenzupacken und weg-

zuschleppen. Im Nu war der Dieb von der resoluten Frau gepackt und eigenhändig lieferte sie den äußeren Patron auf dem Polizeibureau ab. Dasselbst entpuppte sich der Spitzbube als der von hier gebürtige Schneider B.

** Der Wohnungswechsel gestaltete sich diesmal zu einer kleinen Völkerwanderung. Seit beinahe acht Tagen bewegten sich die Möbel- und Hausgeräthe-Transporte auf den Straßen mit einer Eilfertigkeit, die wohl zunächst den neuen Bestimmungen über die Räumungsfristen zu danken ist. Andererseits hat aber auch der ungewohnt zeitige Beginn des Umzuges darin seinen Grund, daß noch immer eine ganze Anzahl namentlich größerer Wohnungen leer stehen, eine Calamität, die bereits einen nicht unwesentlichen Rückgang im Preise dieser Quartiere im Gefolge hatte. Es warten deshalb grade viele Hausbesitzer mit Ungeduld auf die Hierherverlegung der Weißensfelder Husaren-Regiments, hoffend, daß durch den Bedarf an Offizierwohnungen etc. sich dann auch die überzähligen herrschaftlich eingerichteten Räume endlich wieder einmal mit einiger Aussicht auf Bestand verwerthen lassen.

** Bei dem Herannahen der Osterzeit, als der Zeit, zu welcher die meisten Lehrverträge geschlossen werden, wollen wir nicht unterlassen, auf Folgendes aufmerksam zu machen: Bei Abschluss von Lehrverträgen wird noch sehr häufig der Fehler begangen, daß letztere nur mündlich und nicht schriftlich geschlossen werden. So lange nun zwar das Verhältnis zwischen dem Lehrherrn und dem Lehrling bezw. dessen Eltern ein friedliches ist, ist es gleichgiltig, in welcher Form der Abschluss des Lehrvertrages erfolgte; entstehen jedoch Streitigkeiten, welche schließlich die Aufhebung des Lehrvertrages vor Ablauf der verabredeten Lehrzeit zur Folge haben, so kann von dem Lehrherrn sowohl als auch von dem Lehrling ein Anspruch auf Entschädigung nur geltend gemacht werden, wenn der Lehrvertrag schriftlich geschlossen ist. Der Entschädigungsanspruch erlischt jedoch, wenn er nicht innerhalb vier Wochen nach Auflösung des Lehrverhältnisses im Wege der Klage oder Einrede geltend gemacht ist. In gleicher Weise kann der Lehrherr dann, wenn der Lehrling ohne geschlichen Grund und ohne Zustimmung des Ersteren die Lehre verläßt, den Anspruch auf Rückkehr des Lehrlings nur geltend machen, wenn der Lehrvertrag schriftlich geschlossen ist. Die Polizeibehörde kann in diesem Falle auf Antrag des Lehrherrn den Lehrling anhalten, so lange in der Lehre zu verbleiben, als durch gerichtliches Urtheil das Lehrverhältnis nicht für aufgelöst erklärt ist. Der Antrag ist jedoch nur zu lässig, wenn er binnen einer Woche nach dem Austritte des Lehrlings gestellt ist und es kann im Falle der Weigerung die Polizeibehörde den Lehrling zwangsweise zurückführen lassen oder durch Androhung von Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder Haft bis zu fünf Tagen zur Rückkehr ihn anhalten. Im Anschlusse hieran weisen wir wiederholt darauf hin, daß Arbeiter unter 21 Jahren und insbesondere auch Lehrlinge zur Führung von Arbeitsbüchern gesetzlich verpflichtet sind und daß derselbe, welcher einen derartigen Arbeiter, ohne daß derselbe im Besitze eines Arbeitsbuches sich befindet, im Beschäftigung nimmt oder behält, mit Geldstrafe bis zu zwanzig Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft wird. Das Arbeitsbuch wird dem Arbeiter durch die Polizeibehörde desjenigen Orts, an welchem er zuletzt seinen dauernden Aufenthalt gehabt hat, ausgestellt und es haben deshalb Lehrlinge, die auf auswärts hier in die Lehre treten, die Ausstellung des Arbeitsbuches bei ihrer Wohnortsbehörde zu beantragen.

** Wir machen an dieser Stelle noch besonders darauf aufmerksam, daß das am Montag stattfindende Concert des Schumannschen Gesangsvereins nicht um 7 Uhr sondern schon 6 1/2 Uhr beginnt.

(Theater.) Herr Director de Rolte, welcher uns auch bei seinen Gastspielen hier nur die renommiertesten Novitäten zur Aufführung brachte, wird zur letzten Vorstellung „Der Compagnon“, Lust-

spiel von L'Arronge, Repertoirestück aller bedeutenden Hof- und Stadttheater, zur Darstellung bringen. Bärzt schon der Autor für etwas Vorzügliches, so hat aber auch das Stück selbst zur Genüge bewiesen, daß es ein vorzügliches Lustspiel ist, denn es erzielt fast seit 7 Wochen in Berlin täglich ausverkaufte Häuser, sogar mit geräumtem Orchester. Wünschen wir, daß sich Herr Director de Rolte auch veranlaßt sieht, am Donnerstag das Dichter räumen zu lassen.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Die städtische Sparkasse in Schkeuditz hatte nach dem in diesen Tagen veröffentlichten Abschluß Ende des Jahres 1879 Einlagen in Höhe von 1545 212 Mk. zu verzeichnen. Der Zuwachs an Einlagen und Zinsenzuschreibungen betrug während des Jahres 1880 439 969 Mk. Abgehoben wurden im Laufe des vergangenen Jahres 468 513 Mk., so daß sich Ende 1880 ein Einlagen-Bestand von 1516 667 Mk. ergiebt. Derselbe vertheilt sich auf 3927 Sparkassenbücher. — Am Donnerstag Vormittag hat sich in Schkeuditz in seiner Eigenschaft von Defonon und Kaufmann G. erhängt. Da der Bedauernswerthe in guten Verhältnissen lebte, und sehr geachtet war, so kann er viele traurige That nur in einem Anfall von Geistesstörung ausgeführt haben.

Südrussischer Arbeiterbund.

Ueber denselben giebt ein Kiewer Blatt, „Kiewlanin“, Nachrichten, aus welchen hervorgeht, daß hier der letzte Ausläufer des revolutionären Nihilismus zu erblicken ist. Der Bund verwirft grundsätzlich jedes friedliche Mittel und warnt ausdrücklich, Hoffnung auf Reformen zu legen. Die einzige zweckdienliche Kampfweise sei die in Irland eingeschlagene: organisirter Meuchelmord, Brandstiftung, Terrorismus mit allen Mitteln und nach allen Seiten hin. Nur dadurch könne eine einschüßene Minderheit zur Macht gelangen. Durch Drohungen feindlicher Grundherren, Fabrikanten, Verwalter, Werkführern Zugeständnisse abzutrotzen; verweigerten sie solche, dann ohne Erbarmen nieder mit ihnen und ihren Häusern, lassen sie sich jedoch einschüßtern und gehen auf die Forderung ein, so sei das ein mächtiges Anziehungsmittel für Arbeitermassen und ein Signal für weiteres Vordringen. Demnächst wird Ermordung der politischen Beamten empfohlen, die der Entwicklung des Bundes im Wege stehen, endlich Ausnützung örtlicher Verhältnisse, Anzettlung von Streit, Entflammung der Begierden, um Gewaltthätigkeiten herbeizuführen. Viele Verhaftungen sind vorgenommen, der Führer scheint man indessen noch nicht habhaft geworden. Erfolge der Bewegung sind noch nicht zu bemerken, auch wohl kaum zu befürchten, da ein solches Vorgehen das revolutionäre Gewerbe kaum fördern wird.

Abwendung der Kurzsichtigkeit.

Diese ist in früher Kindheit leicht, in späterem Alter unmöglich. Jedes Kind sollte darum in den ersten Jahren vor allem sorgsam darauf untersucht werden, was sehr einfach in folgender Weise geschehen kann. Man klebt auf ein Stück Papier ein 10-Pfennigstück und ein Fünfer. Ein gutes Auge muß auf 10 bis 12 Meter Entfernung erkennen, welches die große oder kleine Münze ist. Ein Auge das auf 6 Meter nicht mehr unterscheidet, bedarf ärztlicher Behandlung. Ganz besondere Vorsicht ist auf die Frage zu wenden, ob eine Brille, welcher Art von Gesehl und welche Gläser nöthig sind. Bei der Wahl einer Brille muß stets ein Arzt zu Rathe gezogen, diese nie dem ersten besten Händler, der sich in der Regel Optikus nennt, überlassen werden. Ein junges Auge gewöhnt sich oft an eine falsche Brille, wird aber dadurch unheilbar verdorben; bei Erwachsenen vermindert sich die Gefahr, weil deren Auge meistens sehr fühlbar gegen Mißgriffe sich ausbehalten. Manche Augenärzte wünschen, daß Optikern staatlich verboten werde, an Kinder und junge Leute Brillen ohne ärztliche Vorschrift zu verkaufen. — Soll Deutschland nicht fort und fort das Land der Myopen und Brillenträger bleiben, so darf das

übernahm ich bei
Fischhandl
Nr. 7
ung und die
gentliche Wohlfa
lassen.
und gewöhnlich
Hilpe
minos
hlung
ausstellung
auslaufer
Bücher
Kfahrt gebude
billigsten
in der
ndung von
Hfenhagen
strasse 13.
Anr. auf Jah
kisten, Reclam
träge etc.
Biligkeit an
Nr. 12
Korb
Dienstag früh
in der
en Mond
des künftigen
Altenburg
5. April, abends
im Fivoll.
es zu erwar
Mittwoch früh
Lungsbüchlein im
Famensammlung
g-Verein
April, päpstlich
Willehms-B
unterhaltu
ammermusik
reiter Böhm
stiftung Böhm
süder an
der Götter, M
Hohen Balm
ieder a 1,50
chergarten
mittag Spr
wunder wird
ntententent
Hottenrot
n Karl Sam
eine Gans
Incentent

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

M. 53.

Sonntag den 3. April.

1881.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 125 resp. 120 Pfg. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Wahlparole des Reichskanzlers.

In die Verhandlungen des Reichstags über die neuen Steuervorlagen griff der Reichskanzler mit einer Rede ein, welche darauf berechnet war, auf die Reichstagswahlen zu seinen Gunsten einzuwirken. Weniger als je sind ja in der letzten Zeit der inneren Politik des Reichskanzlers für die Erreichung ihrer Zwecke Mittel fremd gewesen, welche mit den Wünschen des Demagogentums auf dem gleichen Stamme wachsen. Was Wunder, wenn diese nicht gerade erfreulichste Element unserer derzeitigen Regierungspolitik in einer für die Wähler ausdrücklich bestimmten Rede dominierend in den Vordergrund tritt. Mit vollem Rechte nahm der Kanzler es nicht nur als seine Befugnis, sondern als seine Pflicht in Anspruch, die Ziele seiner Steuerreform vor dem Volke klar zu legen; wäblich lange genug hat man die volle Klarheit über diese „Reform“ vermissen lassen, welche nun schon seit Jahren mit unentschiedenen Schritten bald hierhin bald dorthin rufweise voreilend unter politisches und wirtschaftliches Leben aus einer Vermirrung in die andere, aus einer Verunreinigung in die andere führt.

Aber wir haben die Rede des Kanzlers gehört und fragen uns vergebens, was damit geholfen ist. Entlastung des „armen Mannes“ von den direkten Steuern, Verminderung der Gemeindefürsorge, Verbesserung des Volksunterrichts, der Armenpflege, der Polizei aus dem unerschöpflichen Reichsfiskus, Einrichtung einer Invaliden- und Altersversorgung für das ganze Reich — wer das Alles will, der komme bei der Wahl für einen Regierungsmann! So rief der Kanzler das wählende Volk für seine Steuerreform. Uns wundert nur das Gine, daß der große Zauberkünstler nicht noch mehr Herrlichkeiten aus seinem Hülfhorn geschüttet hat, da wir in der That kein Hindernis erkennen, damit zur Befriedigung des stammenden Volkes beiläufig fortzuführen, welches nicht merkt, wie der ganze Segen ursprünglich aus seiner eignen Tasche fließt. Das Kunststück ist ein sehr einfaches. Wenn der Reichskanzler aber meint, durch die indirekten Steuern, welche der Zahler nicht unmittelbar wahrnimmt, die Zufriedenheit des Volkes zu sichern, so möge er sich nicht täuschen! Wenn bei dem doppel- und dreifach belasteten Volk Schmalhans Ruchensmeister wird, dann mag man über Steuern oder über die „schwere Zeit“ klagen — die Bestimmung wird sich doch gegen die staatliche und gesellschaftliche Organisation richten, um so sicherer, je größer die Versprechungen waren, welche man dem Volke gemacht hat, je mehr man in ihm die Ueberzeugung von der Verantwortlichkeit des Staates für alle wirtschaftlichen Leiden genährt hat. Es ist nicht wahr, was der Kanzler annimmt, daß die Regierung sich verheißenen Agitationsmittel bedienen dürfe, wie ihre radikalen Gegner. Uns scheint, es ist ein gefährliches Spiel, das der Kanzler um hohen Einsatz spielt. Es sind nicht die guten Geister der Nation, die er aufruft, ihn als den unum-

beschränkten Diktator auf den Schild zu heben. Er, der starke Meister, mag sie im Bann halten können, aber, selbst wenn er sein Spiel gewinnen sollte, uns graut vor der Zukunft; und in Augenblicken bestimmter Anwendung möchte man auf der Herrscherfüren des Mannes, dessen Hand die Geschicke des Vaterlandes anvertraut sind, etwas von dem grauenhaften Worte lesen: Nach mir die Sündfluth!

Politische Uebersicht.

Die Verhandlungen des Reichstages in den letzten Tagen vor den Osterferien sind von besonderer Wichtigkeit. Nachdem bei der dritten Staatsberatung die sich fast zu einem ersten Verfassungsfestpunkt ausprägende Frage der Mitwirkung des Reichstages in der Sache des Zollanschlusses von Altona vom Reichstage durch eine Resolution im Sinne des unbeschränkten Budgetrechtes der Reichsvorvertretung entschieden war, begannen mit dem Innungsgesetz die Generaldebatten über die großen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Vorlagen der Session. Für das Innungsgesetz, welches im Prinzip Beifall fand, wurde eine Commission eingeseht. Darauf folgte die noch wichtigere Verhandlung über die neuen Steuervorlagen (Brau-, Stempel- und Wehsteuer). Daran beschäftigte sich der Reichskanzler mit einer Rede über die Ziele der Steuerreform. Die Aufnahme der Vorlagen war keine günstige. Nur die Stempelsteuer hat unter Ausschluß des Nutungsstempels einen Ausweg gefunden. Die Reichskanzler wird sich über die Ziele der Steuerreform äußern. Die Aufnahme der Vorlagen war keine günstige. Nur die Stempelsteuer hat unter Ausschluß des Nutungsstempels einen Ausweg gefunden.



Die Verhandlungen des Reichstages in den letzten Tagen vor den Osterferien sind von besonderer Wichtigkeit. Nachdem bei der dritten Staatsberatung die sich fast zu einem ersten Verfassungsfestpunkt ausprägende Frage der Mitwirkung des Reichstages in der Sache des Zollanschlusses von Altona vom Reichstage durch eine Resolution im Sinne des unbeschränkten Budgetrechtes der Reichsvorvertretung entschieden war, begannen mit dem Innungsgesetz die Generaldebatten über die großen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Vorlagen der Session. Für das Innungsgesetz, welches im Prinzip Beifall fand, wurde eine Commission eingeseht. Darauf folgte die noch wichtigere Verhandlung über die neuen Steuervorlagen (Brau-, Stempel- und Wehsteuer). Daran beschäftigte sich der Reichskanzler mit einer Rede über die Ziele der Steuerreform. Die Aufnahme der Vorlagen war keine günstige. Nur die Stempelsteuer hat unter Ausschluß des Nutungsstempels einen Ausweg gefunden.

sowohl gegen seine eigenen Angehörigen, als auch gegen die in seinem Gebiete sich aufhaltenden Fremden mit Strafe zu bedrohen;

a. einen in seinem Gebiete sich aufhaltenden Ausländer, welcher das unter a bezeichnete Verbrechen begangen hat, auf Antrag des Staates, in welchem das Verbrechen verübt ist, an letzteren auszuliefern.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß dieser Antrag dazu bestimmt ist, ein vom Fürsten Bismarck geplantes diplomatisches Vorgehen in dieser Sache gewissermaßen zum Ausfluß einer nationalen Ueberzeugung zu stempeln. Ueberdies hat der Abg. Wilhelm Bismarck, wie man hört, privatim erklärt, daß sein Vater, der Reichskanzler, dringend wünsche, daß irgend ein Auspruch in der Asylfrage vom Reichstage gethan werde. Wir stehen unsrerseits nicht an, zu erklären, daß die Frage, ob das Asylrecht auch den politischen Nord, bezw. die Vorbereitung dazu decken dürfe, endlich einmal eine allgemeingültige Lösung und zwar im verneinenden Sinne erhalten müsse.

Die Hochzeit des österreichischen Kronprinzen mit der Prinzessin Stephanie von Belgien ist nunmehr auf den 10. Mai d. J. festgesetzt worden. — Die Kaiserin ist von ihrem Jagdausflug nach England über Paris und München nach Wien zurückgekehrt.

Die Tagesfrage bildet in Frankreich nicht mehr das Eisenstrümmium allein, sondern in erster Linie der Konflikt zwischen dem hauptstädtischen Gemeinderathe und dem Polizeipräfekten Andrieux, dessen von den Stadtoberhäuptern geforderter Abgang eine besondere Bedeutung haben würde. Wenn die Regierung dem ultraradikalen Gemeinderathe wiederum den tüchtigen Polizeipräfekten opfern sollte, der sich in Wirklichkeit den Haß der Communards dadurch zugezogen hat, daß er gegen die in Paris aufhaltenden internationalen Verschwörer einschreitet, so müßte dies, gerade in diesem Augenblick, namentlich dem Auslande gegenüber, den ungünstigsten Eindruck machen. Bedenklich ist, daß auch die gambettischen Organe bereits beginnen, den Präsesten anzugreifen. In gouvernementalen Kreisen wurde aber versichert, daß das Cabinet entschlossen wäre, den Präsesten zu halten. — Nachrichten aus Algier zufolge hat der Stamm der Rhoumires an der tunesischen Grenze einen neuen Einfall in algerisches Gebiet unternommen. General Faragemo hat in Folge dessen unverzüglich Vorbereitungen zum Schutze der Grenzgebiete getroffen und Befehl erhalten, energisch vorzugehen, ohne die Grenze zu überschreiten.

In Rußland erregen die Wahlen der Deputirten für den Rath, welcher dem Petersburger Stadthauptmann zur Seite stehen soll, als erster Schritt zu einem konstitutionellen Regiment, das sich vorläufig allerdings nur auf die Residenz beschränkt, hohe Befriedigung. Nach einer Meldung des „W. T. B.“ sind sämtliche Wahlen bis zum 31. März, Abends, erfolgt. Die Zeitungen äußern sich durchaus anerkennend über den kaiserlichen Ukas, in welchem diese Wahlen angeordnet worden sind, und erkliden in dem gewählten Rath ein wirksames Mittel zur Bekämpfung des Anarchismus und zur Sicherung der Ruhe der Hauptstadt. Die „Agence Russe“ er-